

Bezugspreis monatl. 50 Pf.  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
in den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsvorverkauf 3.80  
durch die Post 3.80  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Pf.  
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Ferndrucker 6105. 6275.  
Tel.-Abo.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postgeschäft für Deutschland Anzeigenpreis: Petitzeile (88 mm breit) 45 Gr  
Postgeschäft für Polen Nr. 6184 in Breslau für die Millimeterzeile im Kleinformat 15 Groschen

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

## Sic transit...

König Hussein, von Englands Gnaden Herrscher über Arabien, und seine Söhne.

Von General Schlee-Pasha.

General Schlee, der vor dem Kriege Generalinspekteur der Feldartillerie in der türkischen Armee und während des Weltkrieges Feldminister der gesamten türkischen Armee im Großen Hauptquartier war, hat uns seine Erinnerungen an 5 Jahre unter dem türkischen Haibnomad zur Verdienstlichung übergeben. Wir bringen nachstehend ein anschauliches Bild von König Husseins Glück und Ende.

Dieser Tage erschien in der Presse die Ikonische Notiz, daß der Palast des früheren Königs Hussein in Mecka für die fabelhafte Summe von 120 Pfund versteigert worden sei. So endigt die Herrlichkeit eines Königs, der als türkischer Verwaltungsbeamter von seinem rechtmäßigen Kalifen Abdul Hamid seinerzeit zum Scherif (geistlichen Schirmherrn) von Mecka und Medina bestellt, 1916 König vom Hedschas und Yemen von Englands Gnaden geworden, der kurze Zeit den Traum eines Groß-Kalifen der geanteten mohammedanischen Welt geträumt hat, von den anstürmenden Wahabiten vom Thron verjagt worden ist und nunmehr in der Hafenstadt Jeddah am Roten Meer sitzt und über die Vergänglichkeit allesirdischen seine geistlichen Betrachtungen anstellen kann. Kismet!

Es dürfte nicht un interessant sein, sich mit König Hussein und dessen Söhnen näher zu beschäftigen. Hussein, der ehemalige Großherzog von Mecka, Wächter der heiligen Stätten von Mecka und Medina, der entthronte König vom Nedschd, hat das biblische Alter von 70 Jahren erreicht. Von seinen Söhnen war der Älteste, der Emir Ali, Belehrhaber der Hedschastruppen, seit der Abdankung Huseins sein Nachfolger auf dem Throne Arabiens. Mit seinem Vater weilt nunmehr Ali in Jeddah; 2 Söhne haben es im Solde Englands als deren treue Vasallen noch weiter gebracht, indem der eine Faisal, König von Mesopotamien, der andere, Abdullah, König von Transjordanien geworden ist. Der jüngste Sohn, Emir Zeid, wurde von seinem Vater zu wichtigen diplomatischen Missionen, vornehmlich nach England und Ägypten, verwandt. Die Emire Faisal und Abdullah spielten bei Beginn des Weltkrieges eine recht wenig rühmliche Rolle; sie waren im Staate des Großen Oschmal-Paschas, des ungeliebten Königs von Syrien und Führers der IV. türkischen Armee, bis sie nach dem Absatz ihres Vaters, des Groß-Scherifs, aus Damaskus verschwanden. Sie hatten ihre Zeit im türkischen Hauptquartier recht gut ausgenutzt, genau Aufzeichnungen über den Standort, Stärke und Ausstattung der türkischen Truppen gemacht und die vorhandenen Pläne von Palästina, Syrien und Arabien mitgenommen. Hierdurch erworbenen genauen Kenntnis des Landes, der militärischen Streitkräfte, der Dörfern und Bahnhöfe der Hedschabsbahnen gaben dieser schlägern Arabern den Ansporn zu manch Lüftigkeit, mit Erfolg unternommene Reiterstöße. Häufige nächtliche Besitzungen der 1380 Kilometer langen Hedschabsbahn Damaskus-Medina, zahlreiche Überfälle auf vorgeschoßene türkische Postierung und Stellungen in Palästina und entlang der Bahn brachten die Spionerfähigkeit der Fürstensöhne lebhaft in Erinnerung.

Die türkische Herrschaft auf der arabischen Halbinsel stand allerdings von jeher auf recht schwachen Füßen. In der ganzen Provinz Hedschas war auf einem Gebiete doppelt so groß wie z. B. ganz Deutschland, nur eine Division als militärische Besatzung vorhanden. Diese setzte sich nicht aus Arabern zusammen — die Regierung in Konstantinopel trautete den Eingeborenen nicht — sondern bestand aus Albaianen und Anatolieren. Die Division war weiterhin in den größeren Städten und Ansiedlungen des Nedschd verteilt und mit einem recht minderwertigen Material ausgerüstet. Fortgefeht kam es zu Aufständen und Angriffen auf die türkischen Truppen. Waren die arabischen Stämme für kurze Zeit einig, so belagerten sie die vereinzelten türkischen Truppen in ihrer Garnison, wobei letzteren wegen Proviantmangels in der Regel nichts anderes übrig blieb, als sich zu ergeben. Manchmal kam es dann bei Heranziehung von Entzahtruppen zur Verbüßung und Bestrafung der aufrührerischen Stämme, meist aber mußte jede Strafmaßregel mangels an verfügbaren Truppen unterbleiben. Kurz, die türkische Herrschaft bestand eigentlich nur auf dem Papier. Der Verlust des Hedschas ist deshalb von der Türkei am leichtesten von all den im Weltkriege verloren gegangenen Provinzen zu tragen.

Hussein, der als Vasall Englands, den weitgehenden verlorenen Versprechungen Albions folgend, 1916 von der Türkei abgesetzt und zum König des Hedschas gekrönt wurde, hat von seinem Verrat keine bleibenden Früchte geerntet. Solange alles nach Wunsch ging, unterstützten ihn die Engländer mit Geld und Waffen. Sobald es aber zu einem Religionstreit zwischen Hussein und den strenggläubigen Wahabiten kam, ließ England den Vasallen im Stich, wollte letzteres doch nicht auch noch die ungeheuren Verwicklungen lösen, welche ein mohammedanischer Religionskrieg mit sich bringen mußte.

Von Saud, der Führer der Wahabiten, hat im unvorstellbaren Anprall die Truppen des Königs über den Haufen geworfen; am 13. Oktober zogen die Wahabiten in Mecka ein, woselbst die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sein soll. Anscheinend haben sich unter der Führung des Ibn Saud die

gesamten zwischen den beiden Schienensträngen Aleppo-Bagdad und Damaskus-Medina nomadisierenden Ause-Schamar- und Wahabiten, Beduinen vereinigt, um Hussein bzw. dessen Sohn Ali zu bekämpfen. Weder vor dem Kriege noch viel weniger während desselben war es der türkischen Regierung gelungen, diese Beduinen der Kultur dienstbar zu machen; im Gegenteil, die entlang der Hedschabsbahn wohnenden Beduinenstimme konnten nur durch Gewährung eines jährlichen Wachteldes vor Überfällen und Einbrüchen der Bahn zurückgehalten werden. Eine Unterstützung Alis durch die zwischen Jeddah und Medina lebenden Beduinenstämmen dürfte ausgeschlossen sein. Dieselben werden eher mit den Wahabiten gemeinsame Sache machen, als daß sie zu Gunsten Alis denselben in die Flanke fallen werden. Mit der Herrlichkeit des ehemaligen Groß-Scherifs und seines ältesten Sohnes dürfte es endgültig vorbei sein. Der Thron eines Groß-Kalifats aller Araber, einschließlich der von Palästina, Transjordanien, Syrien und der großen Wüste zwischen Syrien und Mesopotamien dürfte ausgeträumt sein, gleichzeitig, ob dies nunmehr dem alternden Hussein oder einem seiner Söhne durch Englands Macht übertragen werden sollte.

Auch mit Faisal hat England wenig Glück gehabt. Im Jahre 1919 wurde derselbe unter dem geheimen Schutz Englands zum König des unabhängigen und geeinten Syriens ausgerufen, wobei Faisal zunächst sich der Zustimmung des französischen Mandatates von Syrien erfreute. Bald aber änderte Faisal seine Taktik gänzlich, indem er sich an die Spise der französischen Unabhängigkeitsbewegung setzte, den Franzosen Ende März 1920 ein Ultimatum zum Rücken von Syrien stellte, mit dem verbüffenden Erfolge, daß die französischen Truppen ihn am 2. Juli aus seinem Lande hinauswiesen. Als Trost hierfür setzte ihn dann Abiyan als König im Irak ein; gleichzeitig wurde Palästina geteilt, das Land westlich des Jordans unter das Mandat von England direkt gestellt, das Land östlich des Jordan als Transjordanien als Königreich dem 5. Sohne Huseins, dem Emir Abdullah, zugeteilt. Aber auch im Irak ging es den Engländern mit König Faisal nicht ganz nach Wunsch, wozu allerdings der Konflikt mit der türkischen Regierung wegen der Petroleumquellen und der Grenzregulierung, namentlich bezüglich des Verbleibens der Stadt Mosul, eine große Rolle spielen. Dieses Problem wird in Europa noch öfter erörtert werden.

## Gehnsucht nach dem König.

Die Monarchisten in Polen. — Theorie und Praxis. — Sie wissen noch nicht wen... — Die Kundgebung vor dem Poniatowski-Denkmal. — Der Adel, der um den Thron kämpft. — Gegen den Staatspräsidenten. — Der Königssucher im Narrenhaus.

(Warschauer Sonderbericht des "Pos. Tagebl.".)

Die Warschauer Gesellschaft besteht aus kaum zweihundert einzelnen Familien. Das diplomatische Corps dabei eingerechnet. Jede Dame dieser zweihundert Familien hat ihren festen Tee, nämlich einen Tag in der Woche, an dem sie daraus rechnet, ihre Bekannte bei sich zu sehen. Sie sind eine heilige Sache jene Tees, und es gibt Damen, die eifernd darauf achten, daß niemand diese Tage verjüngt. So gefiehlt es, daß an einzelnen Tagen mehrere Tees zu gleicher Zeit stattfinden. Das Kunststück für jemanden, der sonst nicht gerade von ernsteren Geschäften beschäftigt ist, besteht nun darin, alle diese Tees möglichst gewissenhaft zu besuchen. So kann es kommen, daß man dieselbe Scher von sehr eleganten Persönlichkeiten am gleichen Nachmittag vier oder noch mehrmals hintereinander in den verschiedenen Salons trifft, und daß sich innerhalb weniger Stunden also die gleichen Gespräche mit denselben Leuten wiederholen. Nur gerade mit der Hausfrau oder ihrem Gatten ist es schwer in ein Gespräch zu kommen, denn sie haben ja alle Mühe, die ganze Freude eines solchen Empanges auszuschöpfen, was keine leichte Sache ist. Nun in einem dieser Salons, den übrigens eine junge Diplomatenfrau auf das liebenswürdigste leitete, kam ich zufällig in einer Ecke neben einem fortsetzen jungen Mann zu sitzen. Altäglicher polnischer Name. Vater in sehr hoher Stellung. Umgangsformen tödelisch. Sprache, wie gewöhnlich, wenn man sich nicht gerade in deutschen Kreisen bewegt, französisch. Der sonstige junge Mann war überzeugter Monarchist, und er entpuffte mir seine Theorie. Nun wohl, ich begriff nicht recht, denn nur monarchisch sein zu können, muß man doch zuerst wissen, wen man zum König machen will. In Frankreich hat man die Orleans, die Bourbons und schließlich auch die Bonapartisten, sie wissen also alle für wen sie sich einzusetzen. Und in Deutschland regiert ebenfalls historische Tradition den Gedankengang der Königstreuen. Aber in Polen? Hier gibt es wirklich keine einzige der altdörflichen Familien, die nicht glauben, Anspruch darauf zu haben, aus ihrer Mitte den König liefern zu können. Heute sind sie alle miteinander befreundet und auch eng verwachsen. Wenn aber morgen einer von ihnen zum König gemacht würde, so hätte er tödlicher, ebenso wie in alten Zeiten die Mehrzahl aller der anderen Familien gegen sich, die ebenso gut sich zum Königsgeschäft berufen fühlen. Wenn also von Königskandidaten die Rede ist, so hört man ebensoviel die Namen der Fürsten C., L. und R., wie die der berühmten Grafen R. und R. Ja, sogar ein erst seit kurzer Zeit mit polnischen Namen versehener oberherrscherlicher Fürst wird als Königskandidat gernurteilt, trotzdem er einmal intimen Freund des deutschen Kaisers war. Die gegenwärtigen Verbeugungen, die dieser und der Staatspräsident vor einigen Monaten voreinander machten, sind die Ursache, daß dieses Gerücht aufkam. Und es gibt selbst Leute, die nicht abgeneigt wären, aus Bielicki einer König zu machen. Nichts war daher anrüstbar, als die Verlegenheit auf dem Gesicht meines jungen Nachbarn im Salon des diplomatischen Dome, als ich ihm die Frage vorlegte, wenn er eigentlich zum König haben wolle. Die Antwort, die nach einigen Zögern kam, war klassisch: "Wir wollen erst einmal dafür sorgen, daß der Königsgedanke sich im Volke verbreitet, dann ist es immer noch Zeit, an die Person des Königskandidaten zu denken!" Diese Antwort ist aber auch bezeichnend für das ganze klapptlose Treiben in der gar nicht so kleinen Monarchenszene in Polen überhaupt. Wenn sie an einen König denken, so haben sie dabei elegante Feste, schöne Hofuniformen und blinkende Hofsämler im Kopfe. Das Königamt ist ihnen weniger eine politische Überzeugung, als eine wundervoll gehuerte Glanzerscheinung, ein

neues Erwachen einer romantischen Zeit, sei es auch die eines Stanislaw Poniatowski, der Polen mit Eleganz zu Grunde gerichtet hat. Sie sind nicht so sehr erzu zu nehmen, die Monarchisten in Polen. Sie haben kaum eine Zeitung und man hört fast nie etwas irgend Wichtigeres von ihnen.

Da geschieh etwas, als dieser Tag, wie alljährlich der November-Auftakt gefeiert wurde. Der Staatspräsident war persönlich ins Rathaus gefahren. Aber irgendwohingewandt sich eine höchstphantastische Szene ab. Auf dem Schlossplatz, vor dem Denkmal des Fürsten Boleslaw Poniatowski, erhoben eine Zahl unbekannter Männer. Legte zu Fuß des Denkmals eine gar nicht unfürstliche Gedenktafel nieder, die, nach berichteten Vorbildern unbekannten Soldaten gewidmet war. Es waren Monarchisten. Das ganze wäre nun nicht viel besser und schlimmer gewesen, wie eine andere Komödie auch, die von Zeit zu Zeit auf Aufführung gewisser Kreise notwendig zu sein scheint. Aber es ereignete sich noch etwas anderes. Ein Ingenieur namens Bielicki, der der Öffentlichkeit bisher noch ein wenig Unbekannter war, wie der Soldat, den er und seine Anhänger ehren wollten, hielt eine Rede. Und als gerade der Wagen des Präsidenten mit Herrn Wojciechowski vom Rathaus zurückkam und über den Schlossplatz rollte, nahm die Rede des Herrn Bielicki einen ungeahnten Schwung, und er rief aus: "Wir für einen solchen Herrn sind unsere Soldaten gefallen. War er das wirklich wert?" So oder ähnlich hat sich der geschworene Monarchie ausgedrückt. Nun genießt der Staatspräsident, Herr Wojciechowski, eine außerordentliche Achtung in Polen, obgleich er, ähnlich wie in Deutschland Herr Ebert, ebenfalls aus dem Arbeitervorstande hervorgegangen ist und lange Jahre Sehr war, als er von den Behörden verfolgt im Auslande sich sein Brot verdienen müsste. Aber während in Deutschland die Zeitblätter sich ruhig gewatten können, Herr Ebert in den zweifelhaftesten Situationen zu zeigen, und auf Verhandlungen und sonst noch in der Öffentlichkeit Dinge über den deutschen Reichspräsidenten gesagt werden, die gewiß an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, während selbst die Staatspräsidenten, die sich in Frankreich folgen, die gewagtesten Spiege und Bosheiten über sie ergehen lassen müssen, bleibt die eindrückliche Gestalt des polnischen Staatschefs vor solchen Dingen gesetzt. Und selbst als er seiner Krise mit seiner kräftigen Rede gegen Danzig in Karthaus hervortrat, und später nach seiner Rede auf der Posener Messe, deren Bevölkerung selbst die polnischen Regierungsgenie im Ausland zu hindern suchten, war der Respekt vor der Gestalt des Präsidenten groß genug, um die Kritik über dieses selbständige Vorgehen in den strengsten Maßen des Anstandes zu halten. Man begreift also, was es heißt, wenn der Monarchist Bielicki sich so wenig ehrfürchtig über den Staatspräsidenten gesetzt zu äußern wagte. Er wurde dann auch schleunigst verhaftet. Aber dann hat man ihn in eine Arrest für geistig nicht ganz Normale gebracht, um ihn auf seine Verantwortungsfähigkeit hin untersuchen zu lassen. Der "Kurier Warszawski", der den Besuch dieses eigenartlichen Herrn erhalten hatte, behauptet nun allerdings, daß Bielicki wohl nervös, aber sonst ganz vernünftig in der Redaktion aufgetreten sei. Mit anderen Worten: "Bielicki ist er schon, aber er weiß, was er tut!" Herr Bielicki ist also vorsichtig im Narrenhaus, und bis er herauskommt, hat man gewohntesgemäß die ganze Geschichte in Warschau bereits vergessen. Aber was wäre geschehen, wenn (Gott behüte) ein deutscher Präsident in seinem Blatte in Polen auch nur an einer etwas schändliches zu behaupten gewagt hätte! . . .

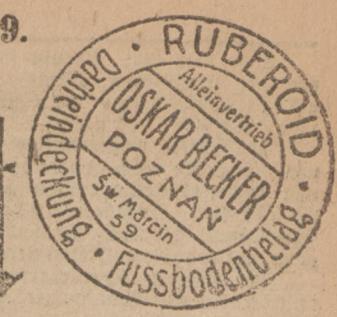
## Die Auslieferung des Abgeordneten Panträk mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

In der Sitzung der Kommission für Unantastbarkeit der Abgeordneten am Freitag, dem 12. Dezember d. J., stand als erster Punkt auf der Tagesordnung die Auslieferung des deututschen Abgeordneten Panträk. Die Begründung dieses Falles ist bekannt. Dem Abgeordneten Panträk wurde zur Last gelegt, im März d. J. in Bautzburg (Niedersachsen) in einer öffentlichen Rede über die Finanz- und Wirtschaftspolitik Polens "Staatsinrichtungen verächtlich" genannt zu haben.

Die Anklage verstatte der Abgeordnete Marweg vom Zwischen Landkreis Rawicz. Herr Marweg forderte die Auslieferung, weil Panträk sich gegen den Staat vergangen hätte, und zwar darum, daß er zur Nichtzeichnung der Akten der Bank Polstti aufgefordert habe.

Als Kronig, der die Befreiung übernommen hatte, wies eingangs seiner Rede nach, daß es in anderen Staaten über- haupt nicht üblich sei, wegen jeder Kappe einen Abgeordneten

ten zur Verantwortung zu ziehen. Eben zu diesem Zweck habe man ja für die Abgeordneten den Schutz der Unantastbarkeit (Immunität) eingeführt. Nur in Fällen von Hochverrat könne eine Auslieferung erfolgen. Im übrigen habe Abg. Panträk in seiner Finanzrede gar nicht, wie ihm unterschoben wurde, zum Befehl der Bank Polstti aufgefordert, und selbst wenn er dies getan hätte, könnte er nicht wegen Verletzung des § 131 (Verächtlichmachung von Staatsinrichtungen) angeklagt werden, denn die Bank Polstti sei ja gar keine Staatsinrichtung, sondern ein Privatinstitut. Des weiteren stütze sich die Anklage auf höchst eigenartige Zeugen. So sitzen die Staatsanwaltschaft Konig gegen den Abgeordneten Panträk — es geht dies aus amtlichen Protokollen hervor — einen Zeugen, der das ganze Referat des Abg. R. gar nicht an gehört hat und außerdem unter überraschendem Einfluß von Alkohol stand. Eine andere Zeugin — ist heiße es im amtlichen Protokoll — sei eine „minder intelligente Person“, die das Referat nicht erfaßt konnte. Da eine Verletzung des § 131 durch den Abgeordneten Panträk nicht nachzuweisen sei, beantragte Anwaltschaft Konig die Ablehnung des Antrages der Staats-



# Danzig und Polen vor dem Völkerbundrat.

Die langsame Arbeit. Mac Donnell verlangt Vereinfachung. — Verschiedene Fragen vertagt. — Zwei Entscheidungen. — Das wenig erfreuliche Ergebnis.

Nun dem Abg. Kronic sprach der Kollege des Abg. Marwieg von der Christlichen Demokratie, Abg. Wielinski. Er beantragte, ohne den Rechtsstandpunkt zu beachten, Auslieferung.

Als dritter Abgeordneter der Liste 8 sprach von der Dubanowiczpartei der Abg. Jaroszynski. Im Gegensatz zu seinen Kollegen stellte er sich auf einen anderen Standpunkt und beantragte Ablehnung der Auslieferung, weil der Abgeordnete Pantrak keine Aufforderung zum Begehen von irgend welchen Gewalttätigkeiten gegeben habe.

Der jüdische Abgeordnete Dr. Schreiber unterstützte vom juristischen Standpunkt aus den Antrag Kronic und lehnte die Auslieferung ab.

Das Schluswort hatte Abg. Marweg, der nichts Wesentliches zu seinen ersten Ansprüchen hinzufügen konnte und auf dem Standpunkt der Auslieferung verharzte.

Das Präsidium ließ darauf abstimmen. Mit mehr als doppelter Mehrheit — 9 gegen 4 Stimmen — wurde daraufhin der Antrag der Staatsanwaltschaft Konik abgelehnt und die Auslieferung des Abg. Pantrak verworfen.

Es ist noch zu bemerken, daß in derselben Kommissionssitzung weitere Auslieferungsanträge behandelt wurden. Und so wurden u. a. ausgeliefert die Abgeordneten Łazewski (Kommunist), Waszyński (Ukrainer), Gucman (Ukrainer) und Psarcer Ilkiew (polenfreundlicher Ukrainer). Die Auslieferung des Abg. Arciszewski (PPS) und die des Abg. Eisenstein (jüdischer Club) wurde jedoch abgelehnt.

## Lei un en.

Im „Szon Pomorskie“ bringt der Abg. Niemar aus dem Staatsbudget einige Angaben über die staatlichen Leistungen für die westlichen Wojewodschaften. Er schreibt u. a.:

„Was macht die Regierung in Danzig? Auf Westerplatte bei Danzig baut die Regierung eine Bette für die Munition, die für Polen bestimmt ist. Danzig ist verpflichtet, zu diesem Zweck 3 Millionen zl herzugeben, die polnische Regierung gleichfalls drei Millionen. Durch das Nachtragsabkommen ist die Regierung ermächtigt, in den nächsten Tagen 150 000 zl für diese Zwecke zu zahlen; im Budget für 1925 sind weitere 1½ Millionen ausgewiesen. In Danzig unterhält die Regierung ferner eine Militärabteilung bei dem Generalkommissar der Republik, deren Kosten sich auf 140 643 zl belaufen. Weiter amtiert in Danzig der Generalkommissar der polnischen Republik, die Kosten für ihn und sein Büro betragen 326 108 zl für die polnische Jugend, die in Danzig studiert, sind im Budget 100 000 zl vorgesehen. In Danzig besteht ferner die Polizeiinspektion mit 23 Beamten, ferner das Bureau des Bevollmächtigten bei dem Danziger Amt für Auslandshandel 15 242 zl, das Handelsministerium 85 826 zl; dann bestehen in Danzig noch die Eisenbahndirektion, die Direktion der Posten und Telegraphen und eine Radiostation.

Eine wichtige Sache für Danzig und Pommern sind die Investitionen für die Verbesserung des Flughafens der Weichsel, sowie für die Entwicklung der Handels- und Kriegsmarine. Für die Unterhaltung der Häfen und der Winterunterkünfte im mittleren Fluggebiet der Weichsel sind 37 500 zl bestimmt, für die untere Weichsel 24 000 zl und für die Warthe 21 000 zl. Für die Vertiefung des Bettes der Weichsel sind 571 600 zl vorgesehen, im Fluggebiet der Warthe 20 000 zl, für die Kanalisation der Neiße und für den Bromberger Kanal 300 000 zl, für die Melioration der Flüsse im Bezirk der Direktion der öffentlichen Arbeiten in Thorn 69 000 zl, in Posen 66 067 zl. Für das Fluggebiet der unteren Weichsel von Włocławek bis zur Grenze sind folgende Kredite bestimmt: für neue Regulierungsarbeiten 150 000 zl, für Unterhaltsarbeiten 375 000 zl, für die Anpflozung von Weiden 25 000 zl, für die Erhaltung des Fuhrparks und der Gerätschaften 85 000 zl, in Summa 645 000 zl. Dieselben Arbeiten an der Warthe sollen 200 000 zl kosten.

Für neue Brücken in Pommern erhält diese Wojewodschaft im Jahre 1925, und zwar für Brücken an staatlichen Chausseen 70 000 zl, auf Selbstverwaltungschausseen 30 000 zl. Zur Errichtung und zum Ankauf eines Bahnparks für die Wasserwege in den westlichen Wojewodschaften ist ein Betrag von 1 550 000 zl vorgesehen. Die Wojewodschaftsabteilung für öffentliche Arbeiten in Posen zählt 217 Beamte, dieselbe Abteilung in Thorn 111 Beamte. Für staatliche Wege im Bezirk der Direktion der öffentlichen Arbeiten in Posen ist die Summe von 725 000 zl bestimmt, für gleiche Zwecke in Pommern 730 000 zl. Für Selbstverwaltungswege in Posen 200 600 zl, in Pommern 371 900 zl. Zum Wiederaufbau von Brücken auf staatlichen Wegen in Posen 100 000 zl, in Pommern 50 000 zl, für Brücken auf Selbstverwaltungswegen im Posenschen 110 000 zl. Zur Vollendung des Baues von Wohnhäusern für Beamte in Thorn sind 44 000 zl ausgewiesen, zum Abschluß des Baues von Gebäuden für die Inspektion der Wasserwege in Posen 40 000 zl. Im Bezirk der Posener Direktion für öffentliche Arbeiten unterliegen 61 Häuser der Renovierung. In Pommern 6 Regierungshäuser. Im Bezirk des 7. Armeecorps in Posen werden verlangt für den Bau von Kasernen für ein Cavalierieregiment in Dobroń und Samter 10 350 zl, zum Bau eines Stalles für Artilleriepferde in Solatsch bei Posen 59 000 zl, für Kasernenbau für die Kavallerie in Posen (in Ławica) 600 000 zl, zum Bau von Schießständen 6000 zl. Zum Bau eines neuen Bezirksspitals für 400 Betten in Posen dritte Rate 425 000 zl. Zum Bau eines Lazarettspitals in Kalisch für 100 Betten zweite Rate 250 000 zl, für den Bau von Gasfächern in Jaroszówka und Konin 6200 zl, im Bezirk des 8. Armeecorps (Pommern) und ein Teil von Königshofen) sind folgende Kredite bestimmt: Für das Projekt eines Stallbaus für 555 Pferde in Culm 6000 zl, für Kasernenbau für die Fliegerarbeit in Thorn zweite Rate 475 000 zl, für das Projekt des Baues eines Flugplatzes für die Pilotenschule in Bromberg 10 000 zl, für schwimmende Schießstände in Bromberg 90 000 zl, für das Projekt eines neuen Pavillons für Kranken in Thorn 5000 zl. Zum Bau von neuen Gasfächern im Bezirk des 8. Armeecorps 38 000 zl, für ein Saisonspital des Korps in Ciechocinek 180 000 zl, zum Ankauf der pommerschen Kasernen in Nowy Targ zweite Rate 300 000 zl und zum Ankauf von Grund und Boden für einen Erweiterungsbau des Spitals in Nowy Targ 80 000 zl. Außerdem erhält die Regierung eine Zentralschießschule in Thorn, eine Zentral-gendarmerieschule in Graudenz, eine Offiziersschule für Unteroffiziere in Bromberg, eine Zentralschule für Gymnastik und Sport (für Militär) in Posen und ein großpolnisches militärisches Museum in Posen. Die Kriegsmarine soll unserem Staat im Jahre 1925 8 850 000 zl kosten.“

## Randbemerkungen.

Kunstjünger. Aus Lemberg wird berichtet: „Am Dienstag war ein Vortrag des Schriftstellers Hanns Heinz Ewers angelegt, der bekanntlich auch in Warschau und in Litz gesprochen hatte. Am Tage des Vortrages erschien in dem Blatte des Abg. St. Grabštejn, dem „Takto Polskie“, ein Artikel, in dem gesagt war, daß Ewers in Polen Vorträge in deutscher Sprache halte, um die polnische Kultur zu schädigen. Daher werde die Hochschuljugend aufgefordert, diesen Vortrag zu hindertreiben. Diese heile verfehlte ihre Wirkung nicht. Kaum hatte Ewers zu sprechen begonnen, als mehrere im Saale anwesende Studenten zu pfeifen und zu lärm anfangen. Die vom Vortragenden abgegebene Erklärung, daß er sich der deutschen Sprache nicht bediene, weil er ein deutscher Nationalist sei, sondern weil er die polnische Sprache nicht beherrse, fruchtete nichts. Auch half es nichts, als eine im Saale anwesende polnische Künstlerin auf die Tribüne trat und um von der Welt nichts zu sehen, glaubend, daß auch jetzt die

Mit großer Aufmachung wird immer eine Völkerbundratsitzung eröffnet. Kommissionen werden ernannt, Besichtigungen vorgenommen, viele Reden werden gehalten, und ein Schauspiel wird aufgeführt, daß die Welt in ihren Grundfesten wankt. In Geburtswehen scheint eine Welt zu liegen, und am Ende wird festgestellt, daß man ein Mäuselein geboren hat. Nicht einmal ein weises dazu... Acht Fragen standen auf der Tagesordnung. Zwölf Fragen wurden entschieden, die restlichen sechs vertagt.

Ein großer Erfolg der Arbeit für Wahl! Aber das ist nichts Neues mehr. Auch wie man die ganze Frage entschieden hat, kann zur Klage Anlaß geben. Gewöhnlich wird nur das Urteil des Völkerbundskommissars bestätigt, die genauere Darstellung wird kaum geprüft. Was allerdings befremdend wirkt, ist die Verschiebung von wichtigen Fragen, die Danzigs Lebensinteresse berühren.

Senatspräsident Sahm hat sich tapfer und manhaft gezeigt. Er ist so aufgetreten, wie die alte Danziger Tradition es erfordert hat.

Wir werden ihm die Danziger Bürger Dank wissen. Wir bringen nachstehend die einzelnen Punkte, nach den Darstellungen der „Danziger Neuesten Nachrichten“. Dort wird folgendes berichtet:

„Der Völkerbund bestätigte in seiner gestrigen Nachmittagssitzung, daß, wie bereits der Hohe Kommissar Mac Donnell entschieden hatte, Danzig auf internationale Kongresse eine besondere Delegation entsenden kann. Die Danziger Delegation soll nicht zur polnischen Delegation gehören.“

## Das Auswahlsverfahren.

„Der Völkerbund bestätigte in seiner gestrigen Nachmittagssitzung, daß, wie bereits der Hohe Kommissar Mac Donnell entschieden hatte, Danzig auf internationale Kongresse eine besondere Delegation entsenden kann. Die Danziger Delegation soll nicht zur polnischen Delegation gehören.“

Die Frage der Sicherheit und der Freiheit ist in dieser Tagung nicht behandelt worden; aber ihre Vertragung gab sich aus vernünftigen und gerechten Gründen und erschüttert in keiner Weise das Vertrauen der Völker, das durch das Genfer Friedensprotokoll erweitert worden ist. Die großen Reformen, die an den Grundlagen der gesamten Weltorganisation führen, können nicht mit einem Schlag verwirkt werden. Es kann nicht anders sein, als daß sie nur schrittweise zur Durchführung kommen. Die Erfahrungen, die wir aus den Lehren der politischen Geschichte der einzelnen Völker ziehen, geben die besten kritischen Methoden ab für das neue Organ, das der Völkerbund darstellt. Die Anpassung seiner Organe an die Funktionen, die ihm der Völkerbundspakt zuteilt, vollzieht sich allmählich und fügt alles Werten schließlich zusammen im Sinne des endgültigen und höchsten Wirkens der Garantie des Weltfriedens.“

Zum Schluß sprach der Redner der italienischen Regierung den Dank für die Gastfreundschaft aus. Hierauf brachte der spanische Delegierte Quinones de León eine Einladung seiner Regierung an den Völkerbundrat für die nächste Tagung nach Madrid vor. Einige Mitglieder waren für, einige gegen den Vorschlag. Der englische Vertreter gab noch keine endgültige Antwort, doch ist die Neigung für die weitere Tagung außerhalb Genf nicht groß.

## Ende der Völkerbundratsitzung.

Am 13. Dezember ist die 32. Tagung des Völkerbundrates geschlossen worden. Präsident Mello-Franco hielt die Schlussrede.

Nach einer kurzen Würdigung der Arbeiten kam er auf die Frage des Genfer Protokolls zu sprechen. Er führte aus:

Die Frage der Sicherheit und der Freiheit ist in dieser Tagung nicht behandelt worden; aber ihre Vertragung gab sich aus vernünftigen und gerechten Gründen und erschüttert in keiner Weise das Vertrauen der Völker, das durch das Genfer Friedensprotokoll erweitert worden ist. Die großen Reformen, die an den Grundlagen der gesamten Weltorganisation führen, können nicht mit einem Schlag verwirkt werden. Es kann nicht anders sein, als daß sie nur schrittweise zur Durchführung kommen. Die Erfahrungen, die wir aus den Lehren der politischen Geschichte der einzelnen Völker ziehen, geben die besten kritischen Methoden ab für das neue Organ, das der Völkerbund darstellt. Die Anpassung seiner Organe an die Funktionen, die ihm der Völkerbundspakt zuteilt, vollzieht sich allmählich und fügt alles Werten schließlich zusammen im Sinne des endgültigen und höchsten Wirkens der Garantie des Weltfriedens.“

Zum Schluß sprach der Redner der italienischen Regierung den Dank für die Gastfreundschaft aus. Hierauf brachte der spanische Delegierte Quinones de León eine Einladung seiner Regierung an den Völkerbundrat für die nächste Tagung nach Madrid vor. Einige Mitglieder waren für, einige gegen den Vorschlag. Der englische Vertreter gab noch keine endgültige Antwort, doch ist die Neigung für die weitere Tagung außerhalb Genf nicht groß.

## Schwedisch-dänischer Protest.

Die niederländische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso die Regierungen von Schweden und Dänemark haben dem Völkerbundesschatzamt mitgeteilt, daß sie das Genfer Protokoll zur Zeit nicht annehmen können, sondern sich ihre Entscheidung für später vorbehalten, weil die militärischen Verpflichtungen des Protokolls ihnen ein höheres Risiko als bisher auferlegen würden.

Die niedersächsische Regierung, ebenso

Dienstag, 16. Dezember 1924.

Beilage zu Nr. 289.

## Ein Doppelmord.

Am Sonnabend nachmittag war der Stadtteil St. Lazarus der Schauplatz einer gräßlichen Blutat, indem die 32jährige Witwe Hulda Stolińska, geb. Radecker, mit ihrem 8½-jährigen Söhnchen Paul von ihrem eigenen Schwager, dem Arbeiter bzw. Schmied Josef Prill, der 1895 in Schubin geboren ist, in ihrer Wohnung im Seitenflügel des Hauses ul. Niegoleśka 4 (fr. Augustastrasse) durch Hammerschläge bzw. Erüuren getötet wurde. Die polizeilichen Ermittlungen haben über dieses neue Kapitalverbrechen folgende Einzelheiten ergeben:

Die ermordete Stolińska war Inhaberin der genannten Wohnung, die sie mit ihren beiden Kindern, dem ermordeten Söhnchen und einem 2½-jährigen Töchterchen, sowie ihrer Schwägerin Meta Prill und deren ebenfalls 2½-jährigen Töchterchen bewohnte. Der Herrmann Prill hatte in letzter Zeit eine längere Gefängnisstrafe verbüßt und war erst am 7. d. Ms. aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Stolińska lebte aus diesem Grunde mit ihrem Schwager in Unfrieden, so daß dieser sich nicht in der Wohnung aufzuhalten pflegte. Am Sonnabend nachmittag zwischen 3 bis 4 Uhr bemerkten nur Mitbewohner des Hauses, daß Prill sich an der verschlossenen Wohnung zu schaffen mache, ohne daß sich weiter um ihn kümmerten. Zweifellos hat er darauf die Tür mit einem Dietrich geöffnet, offenbar in der Absicht, sich dort nach irgend welchen Sachen umzusehen, die er stehlen könnte. Jedenfalls hat er einen goldenen Trauring und einen kleinen Geldbetrag an sich genommen. Hierbei muß er nun wohl von seiner Schwägerin überrascht worden sein. Denn bald, nachdem die Mitbewohner den Prill im Hause bemerkt hatten, entlang ein schräger Schrei aus dem vierten Stockwerk, in dem die Stolińska'sche Wohnung liegt. Da das Geschehen jedoch alsbald verstimmt, legten die Mitbewohner der Sache kein Gewicht bei. Nach etwa einer halben Stunde verließ Prill die Wohnung und begab sich in die Stadt, wo ihm hinter der Taponiensche seine Frau begegnete; ihrer Aufforderung, sie in die Wohnung zurückzubegleiten, widersprach er mit dem Bemerkern, daß er in der Stadt etwas Notwendiges zu erledigen habe. Er gab ihr aber den Schlüssel zur Wohnung.

Als die Frau Prill die Wohnung betrat, fiel es ihr auf, daß ein Bett in großer Unordnung war. Bei näherem Aufsehen sah sie, daß ihre Schwägerin tot im Bett lag, neben ihr das 2½-jährige Söhnchen. Sie benachrichtigte sofort die Polizei, die bei ihrer Ankunft feststellte, daß Frau Stolińska durch mehrere mächtige Hammerschläge auf die rechte Kopfseite ermordet worden war; der Hals war mit dem Bettlaken umwickelt, ebenso waren die Hände mit dem Bettlaken zusammengeklungen; die Füße waren mit einem Bindfaden umwickelt. Die Frau war mit einem Mantel bekleidet. Das 8½-jährige Söhnchen war ebenfalls durch Hammerschläge auf den Kopf getötet worden; der Hals des Kindes war mit Lumpen umwickelt.

### Der Täter

Ist fünfzig. Er wird folgendermaßen beschrieben: Er ist am 28. Februar 1895 in Schubin geboren, ist 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, längliches Gesicht, einen auffallend großen Kopf, an dessen einer Seite sich eine tiefe Narbe von einem Granatsplitter befindet; weiter hat er hängende Schultern und einen englisch zugestutzten Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem abgetragenen dunkelroten Jackettanzug, einer braunen Sportmütze und schwarzen Schnürschuhen.

Jeder Mann wird dringend gebeten, zur Ermittlung des Doppelmörders beizutragen und zutreffend falls von jeder Spur, die zur Festnahme des gefährlichen Verbrechers führen könnte, sofort der Polizei Kenntnis zu geben.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Dezember.

### Deutsche Visagebüchsen für Reisen von Polen nach und durch Deutschland.

Die Warschauer Presse veröffentlicht eine Bekanntmachung der deutschen Gesellschaft, in der darauf hingewiesen wird, daß vom 15. Dezember an folgende Visagebüchsen zur Reise nach Deutschland gelten: Für ein Einreise- bzw. Durchreisevisum mit dem Recht zur Rückreise für die Dauer von einem Monat sind 10 Goldfranken zu bezahlen, für ein Dauervisum mit Gültigkeit für drei Monate 2 Goldfranken. Für die Erlaubnis zur Durchreise durch Deutschland ohne längeren Aufenthalt als durch die Reise selbst geboten ist, braucht nur ein Goldfrank bezahlt werden.

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

## Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"O Gott, lass mich doch erst zur Begegnung kommen. Muß ich Dir Glück wünschen, Udo, wo mein ganzes Sein und Wesen nur ein Wünschen für Dich, für Dein Glück, Deine Zukunft ist?! Aber — verlobt! Ich kann es so schnell gar nicht fassen. Mit wem? In zehn Tagen, Udo!"

"Ich liebte sie am ersten Tage schon," sagte Udo. "Und sie mich! Es ist eine überwältigende Leidenschaft. Und natürlich ist es die kleine Uschi, die ich liebe. Wer sollte es sonst wohl sein?"

"Ein kleines Bürgermädchen aus gutem Hause, Udo! Paßt sie zu Dir? Du sprachst eben von Leidenschaft. Das scheint mir das richtige Wort. Aber Liebe, wenn man sich zehn Tage kennt?"

"Wir brauchten nur einen, um uns zu lieben! Schazi, ich erkenne Dich gar nicht wieder! Sonst warst Du doch stets fröhlich und lächelnd, wenn mich etwas entzückte. Und jetzt, in der größten Entscheidung meines Lebens, in meinem ungeheuren Glück bist Du blau und ernst und voller Bedenken. Ich bin grenzenlos enttäuscht."

Er war sich in einen Sessel. Ein verzogener Junge, ein großes, ungezogenes Kind, so jäh er da.

Udo trat zu ihm und streichelte sein dunkles, welliges Haar.

"Weil es die größte Entscheidung Deines Lebens ist, darfst Du nichts Übereites tun, Udo, nichts im Naßsch." "

"Der Naßsch wird bleiben, solange ich lebe!"

Sie lächelte. "Du sprichst wie ein Kind. Oder wie ein maschio Verliebter, der eben wieder zum Kinde wird."

Du "Ich will ja etwas nicht hören, Schazi, ich will, daß Du Dich freust!"

Udo Herz war ihr schwer, aber sie zwang doch tapfer ein

Lächeln auf den erbläckten Mund.

### Die Meldepflicht von Offizieren der ehemaligen Teilungsmächte.

Polnische Staatsbürger, die in den Armeen der ehemaligen Teilungsmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn, Russland) Offizier gewesen sind, müssen bis zum 31. Dezember 1924 an das für ihren Wohnort zuständige Bezirks-Kommando folgende Eingabe richten:

Wohnort, Datum, Straße und Hausnummer.

Der Unterzeichnete hat als früherer ... Staatsangehöriger der ... Armee als (aktiver) Offizier (des Wehrkraftsstandes) angehört, zuletzt mit dem Dienstgrad als ...

Zum Nachweise dafür wird beigelegt (Patent, Soldbuch, Ranglistenauszug, Auszug aus dem Militärwochenblatt oder einer urkundlichen Nachweis). Der Unterzeichnete ist geboren am ... Er besitzt die polnische Staatsangehörigkeit seit .... Er ist der polnischen Sprache (nicht) mächtig.

Er bittet, falls nicht seine Befreiung vom Militärdienst verfügt wird, um Ernennung zum Offizier des polnischen Heeres. Vor- und Zuname, Beruf.

An das Bezirkskommando ... Wer diesen Antrag nicht rechtzeitig stellt, wird mit dem 1. Januar 1925 unter die Mannschaften der Infanterie eingereiht.

Wer bei Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit das 50. Lebensjahr vollendet hatte, unterliegt nicht der Militärdienstpflicht. (Art. 6, letzter Absatz des Gesetzes vom 28. Mai 1924.)

Der Meldepflicht unterliegen somit alle ehemaligen Reichsdeutschen, die am 15. Juni 1922 noch nicht fünfzig Jahre alt waren.

# Das Finanzministerium gibt bekannt, daß auf Grund des Art. 30 des Gesetzes vom 14. Mai 1923 (Dz. Ust. N. B. Nr. 125, Abs. 412) für die Erneuerung der Gewerbeabgaben und des Gewerbs der Registriertheime die Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1924 bestimmt, eine Verlängerung dieses Termines aber höchstens geschlossen ist. Gefüchten betr. Zahlung des Beitrages in Raten kann nicht stattgegeben werden. Nach Ablauf der Zeit beginnt unverzüglich die behördliche Kontrolle der Gewerbe- und Handelsbetriebe. Unterlassung der Anmeldung oder Erwerb nicht ausreichender Patente wird auf Grund des Art. 98 des Gesetzes über die Gewerbesteuer bestraft. Für verspätete Anmeldung wird ein Zuschlag von 4 Prozent monatlich in Ansatz gebracht.

X Namensänderung. Das Starostwo Grobla bittet uns mitzuteilen, daß die bisherige Straße, die nach dem alten Namen „Am Mühlentor“ benannt war, von jetzt ab den Namen „Przeprade“ trägt.

X Zu der Betriebsstörung im Elektrizitätswerk am Sonnabend bittet uns die Direktion des Elektrizitätswerks folgendes bekannt zu geben: "Am 12. d. Ms. wurde durch das Feuerwerkergeraten zweier Hauptkabel der Stadtmitte mit dem Gesamtabsatz eine große Störung verursacht, wodurch ein bedeutender Teil der Stadt, und besonders die Stromverbindung mit Jerzy, Lazarus, Gurtshain und Solatsch unterbrochen war. In der Stadtmitte wurden nur die von der Stromausbildung betroffenen, die mit der Bushaltestelle des Stromnetzes verbunden waren. Nach halbstündiger Unterbrechung war es gelungen, die Verbindungen zwischen Lazarus, Gurtshain und Jerzy wieder herzustellen. Solatsch erhielt schon 15 Minuten nach der Stromunterbrechung wieder Licht und Kraft. Zu bemerken ist, daß der Hauptschaden sich zwischen der ul. Gwana (fr. Vittoriastr.) und der Kaponniere befindet. Keine der Maschinen im Elektrizitätswerk erlitt eine Beschädigung."

s. Eine neue städtische Badeanstalt ist heute, Montag, auf der ul. Sienna 6 (fr. Flurstraße) für die Wallische eröffnet worden. Sie ist täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet, Dienstags und Donnerstags nur für Frauen, die übrigen Tage nur für Männer. Ein Wannenbad kostet 60 Groschen, eine Dusche 20 Groschen, Handtuch 15 Groschen, Seife 10 Groschen.

s. Die Straßenbahn hat vom Sonntag ab mit Rücksicht auf die Kälte die Bänke mit Polsterkissen belegen lassen.

X Ein gefährlicher Würgeengel geht z. B. in Posen um: eine Scharlatanepidemie, die bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Nachdem von den Schülern in der ul. Franciszka Mataczaka (fr. Ritterstr.) untergebrachten Lehrerseminars in den letzten Tagen zwei gestorben sind, ist das Seminar mit dem heutigen Tage auf behördliche Anordnung einstweilen geschlossen worden.

X Großstadtelend. Am Sonnabend wurde eine Frau auf dem Parkettchor dabei überrascht, als sie ihr gestorbenes Kind vergraben wollte. Sie hatte wegen völliger Armut die Beerdigungsosten nicht aufbringen können.

Wenn es wirklich Dein Glück ist, mein geliebter Junge, wird die Freude schon bei mir kommen. Aber nun wollen wir einmal ernsthaft miteinander reden. Ich glaube, nach der Schildderung, die Du mir brieftisch nach Deinem ersten Besuch bei den Remsteds gabst, diese kleine Uschi ist ein sehr verwöhntes junges Mädchen. Wird sie in unsere einfachen Verhältnisse passen?

"Sie liebt mich, Schazi, liebt mich unglaublich, wie ich sie. Sie wird mein Leben teilen, wird sich freudig an alles gewöhnen, was in meinen Tagen ist."

"Übereile nichts," bat die Frau. "Ihr seid beide so jung. Veröffentlicht Euren Bund nicht heute und morgen. Prüft Euch erst genauer, lernt Euch erst kennen."

"Nein, nein," rief er schnell. "So soll es nicht sein. Ich vergehe ja vor Sehnsucht nach ihr. Eine Trennung wäre unmöglich. In sechs Wochen wollen wir heiraten, ohne Verlobungszeit, die wir beide schrecklich finden, die meine Nerven kaputt machen würde; Besuche, Beratungen, überhaupt all den offiziellen Kram hassen wir beide."

"Das heißt, Du haßt ihn, Udo. Denn wie sollte dieses kleine Mädchen aus gutem Bürgerhaus wohl dazu kommen, sich gegen alles Althergebrachte zu wehren? Du hast ihr Deine Ansicht suggeriert."

"Du irrst," sagte er lebhaft. "Uschi hat nichts vom Althergebrachten an sich. Sie ist ein sehr modern denkender, sehr frei empfindender, sehr reifer und eigener Mensch, wenn sie auch erst einundzwanzig Jahre ist. Jedenfalls sind wir uns einig, daß wir spätestens in sechs Wochen heiraten werden, ohne Familienratsch, ohne Empfänge, ohne Feierlichkeit."

"Und was sagt die Familie Deiner Braut?" — sie sprach das Wort sehr zögernd aus — „zu dem allen?"

Er wurde ein wenig verlegen. "Keiner weiß es bisher.

Du solltest die erste sein, Schazi!"

"Und wenn dieser Herr Remsteds die Verbindung mit Dir, Udo, der Du doch in bürgerlichem Sinne keine Garantie und keine gute Versorgung für ein Mädchen bist, nun verzögert?"

"Dann heiraten wir ohne seine Einwilligung. Ja, Schazi, wir werden der ganzen Welt trocken. Aber Herr

# Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Montag # Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Bandbutter 2.20—2.30 gr. Tar-Lutter kostet in den Bäden das Pfund 2.70 zl. das Pfund Quark 50 gr. die Mandel Eier 3.60—4.00 zl. das Pfund Kartoffels 5 gr. Apfel 10—15 gr. Birnen 10—140 gr. Mohrrüben 10 gr. rote Rüben 15 gr. Weintrauben 1.50—1.80 gr. Spinat 15—25 gr. Grünkohl 20—25 gr. Brotscheiben 30 gr. Sprossenkohl 80 gr. Sellerie 70 gr. Preißelbeeren 1 zl. 1 Birne 15 gr. Mohn 75 gr. Weiß- und Rotkohl 30—40 gr. weiße und blonde Bohnen 35—40 gr. Erbsen 30—40 gr. Kohlrüben 10—15 gr. Walnüsse 0.70—0.90 zl. Haselnüsse 1.40 zl. Auf dem Gefügemarkt zahlte man für das Pfund Gänseleber 1.20 zl. für eine Ente 3.00—4.50 zl. für ein Paar Hühnchen 3 zl. für ein Tauben 1.50—1.60 zl. Ein Huhn kostete 8 zl. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfund Speck 1.20 zl. Schweinefleisch 0.90—1.00 zl. Rindfleisch 0.80—1.00 zl. Hammelfleisch 0.70 gr. Kalbfleisch 0.90—1.00 zl. Auf dem Fischmarkt kostete ein Pfund Hering 1.60—1.80 zl. Bleie 1.50 zl. Rottflossen 40—50 gr.

X Beschlagsnahme. Diebstahl. Einem des Diebstahls stellte verdächtigen Manne sind am Sonnabend folgende Sachen, die er in einem Geschäft veräußern wollte, abgenommen worden, und können im Zimmer 63 der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden: ein schwarzer Herrenpelz, innerer dunkelbraune Felle, mit schwarzen Krimmerfränen; 1 dunkelblaues Damenkleid, bezogen von der Firma Fr. Vera; 1 schwarze Pelerine; 1 schwarzer Chiffonmantel; ein gelber Koffer.

X Die berechtigten Eigentümerinnen gesucht. Der wiederholten festgenommenen Kirchen die in sind noch folgende Sachen abgenommen worden, deren Eigentümerinnen bisher noch nicht bekannt sind: eine Alpacca- und eine schwarze Handtasche, sowie eine goldene Damenuhr. Die Geschädigten können sich im Polizeikommissariat an der ul. Franciszka Mataczaka (fr. Ritterstr.) melden.

s. Wetter. Am 14. Dezember, früh 6 Uhr, zeigte das Thermometer 8 Grad Kälte, am 15. 4 Grad Kälte.

X Diebstähle. In der Nacht zum Sonntag unternahmen verdächtige Spitzbuben einen Einbruch in das Postamt, indem sie die Türfüllung herauschnitten. Sie fanden sich aber für ihre mühevolle Arbeit sehr schlecht belohnt, da sie nichts Wertbaumes vorfanden. Unerwünschter Besuch hatte nachts die Butterhandlung am Platz (fr. Petriplatz); die Dickes stahlen für 800 zl. Butter und 500 zl. bares Geld. Ferner wurden gestohlen ul. Skruba 1 (fr. Bartholdshof) aus einer Wohnung drei Herrenanzüge im Wert von 1200 zl.; aus einer Barade am Warschauer Tor eine Damenuhr im Wert von 85 zl.; ferner Grobla 18 (fr. Grabenstr.) eine silberne Herrentrompete für 40 zl.

X Polizeilich festgenommen wurden am Sonnabend und Sonntag: 18 Betrunkenen, 10 Dirnen, 5 Obdachlose, 1 Dieb, 6 gesuchte Personen, 2 Bettler, 1 Person wegen Unzuchtverdachts.

X Der Wasserstand der Warthe betrug heute, Montag, früh an der Wallischbrücke in Posen +0,72 m.

### Vereine und Veranstaltungen usw.

Dienstag, d. 16. 12.: Männer - Turn - Verein von 7—8 Uhr Übungsstunde der Jugendabteilung.  
Dienstag, d. 16. 12.: Von 8—9½ Uhr Übungsstunde der Männerabteilung.  
Mittwoch, d. 17. 12.: Ruderclub Germania, Mitgliederversammlung 8 Uhr abends Rondorei Siebert.  
Mittwoch, d. 17. 12.: Männer - Turn - Verein, abends von 1½ bis 2½ Übungsstunde der Damenabteilung.  
Donnerstag, d. 18. 12.: Ruderclub Neptun: Familienabend bei Erhorn.  
Freitag, d. 19. 12.: Männer - Turn - Verein Posen Übungsstunde von 7—8 der Jugendabteilung.  
Freitag, d. 19. 12.: Von 8—1½ Übungsstunde der Männerabteilung.  
Freitag, d. 19. 12.: Von 8—1½ Übungsstunde der Alten-Herrn-Miege.

\* Bromberg, 14. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag war in der Hauptstube der Verabschiedung einer ganzen Reihe von Voranschlägen für 1925 gewidmet. Von den allgemeinen Angelegenheiten ist herzobrigt, daß dem Bromberger Stadttheater ein unverzinsliches Darlehen von 8000 zl. monatlich gewährt wurde. Dieser Betrag stellt die monatlichen Beziehungen des technischen Personals dar. Im Zusammenhang damit wurde bestimmt, daß der Magistrat bis zum 15. Februar 1925 dem Stadtverordnetenkollegium den Finanzstand des Stadttheaters vorzulegen habe. Endlich wurde beschlossen, die Kommission, die seinerzeit eingesetzt wurde, um entsprechende Vorschläge für den Umbau des Bismarckturms zu machen, durch mehrere Personen zu verstärken.

\* Wongrowiz, 18. Dezember. In Kujawi, Kr. Wongrowitz, wurde an dem Lederhändler Jan Nowacki am Donnerstag ein Raubmord verübt.

Niemiedzt ist gut und vernünftig. Warum sollte er Uschi-Glück im Wege sein?"

Glaubst Du, daß er Eure Heirat für Ihr Glück halten wird? Udo, so komme doch nur für Minuten wenigstens zur Vernunft. Kannst Du denn überhaupt eine Frau ernähren?"

"Ach, was kostet so ein

# Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Von den Banken.

**Aktiva:** Gold in Barren und Münzen 102 809 285.23 (+ 873 481.55).  
Baruten, Devisen und andere ausländische Verbindlichkeiten in Goldparität 247 084 978.50 (- 2 267 626.41). Silbermünzen und Blöcke 21 951 828.05 (- 187 868.20). Wechselscheine 249 60 999.47 (+ 4 874 627.92). Ganzpapiere u. Barren 12 871 16.30 (- 1 490 240.00). diskontierte kurzfristige Wertpapiere 5 146 400.00 (+ 1 618 475.00). Staatsfiskus zu 100 Kredit 32 1. 8 980.47 (- 9 996 924.37). Möblierungen und Immobilien 31 209 975.56 (+ 74 185.11). andere Aktiven 26 981 947.10 (+ 6 005 168.10). **Passiva:** Anlagekapital 100 000 000.00. Bilancknotenumlauf 497 6.0 470.00 (+ 54 816 545.00). Guverneure und sofort zahlbare Verpflichtungen 87 959 15.76 (- 58 315 120.12). Leistungsbilanz in ausländischer Währung in Goldparität 17 586 705.67 (+ 1 574 230.14). andere Passiva 26 169 364.65 (+ 1 428 058.68). Gesamtsumme der Bilanz 729 815 556.08.

Konkurse.

Jan Zieliński, Landwirt aus Szymanów, Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Salicki aus Graudenz. Roman Słowiński, Kaufmann in Königsberg. Konkursverwalter Kaufmann Ewald Alois in Königsberg. Die Gläubiger schaffen sind während des Prozesses bis zum 29. Dezember beim Gericht an umgedreht. **Ziemie Rybnicka** Spółka Handlowa z ogr. portą in Rybnik Konkursverwalter ist der Direktor der Bank dla Handlu i Przemysłu in Rybnik. Einmelung der Gläubiger machen beim Gerichtspräsidenten bis zum 15. Januar Kaufmann Henryk Czeżerowski in Posen. ul. Kramarska 24, in der Firma "Heruleja z domu Osiężna". Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Tadeusz Kazidłowski aus Posen ernannt worden. Die Anmeldefrist für die Anprüche läuft am 7. Februar 1925 ab. Die erste Gläubigerversammlung findet am 29. Dezember d. J. statt. "Zelazo-Metal" Sp. Akc. Aktiengesellschaft für Eisen- und Metallhandel in Zolidzien in Katowice. Konkursverwalter Kaufleute Maximilian Sporysz in Katowice. Die Gläubiger schaffen sind beim Gericht präsenten bis zum 14. Januar anzumelden.

Von den Aktiengesellschaften.

**Centrala Spiritusowa.** Die Aktiengesellschaft in Posen beruft die alljährliche Generalversammlung für den 20. d. Mts. im Saale der Universitäts-Bibliothek um 11 Uhr vormittags ein.

Fabryka Wyrobów Ceramicznych, Królowy. Am 20. d. Mts. um 12 Uhr mittags wird im Büro des Vorstandes am Platz Wolności 8 eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden.

Die "Wielkopolska Fabryka Kleju" in Jarocin beruft zum 23. d. Mts. um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung im Lokale der Bank Zielona in Posen in der Aleje Marcinkowskiego 8 ein.

Bank Zielona. Die Aktiengesellschaft in Posen ruft zur außerordentlichen Generalversammlung d. Mts., die im Lokale der Bank in der Aleje Marcinkowskiego 8 stattfinden soll, auf.

"Dylejarnia Samotul". Eine außerordentliche Generalversammlung wird für Dienstag, den 20. d. Mts., um 12 Uhr mittags im Lokale der Bank Zielona Spółek Zarobkowych in Posen in der Zentralen einberufen.

Süggerbrauerei. Die Aktiengesellschaft in Posen lädt alle Aktionäre zur ordentlichen Generalversammlung am Dienstag, dem 30. d. Mts., um 11 Uhr vormittags im Administrationsgebäude in der Süggerstraße 25 ein.

Bank Zielona. Die Aktiengesellschaft in Posen beruft zum 19. d. Mts. um 4 Uhr nachmittags im Lokale der Bank Zielona in Posen in der ul. Gr. Ratajczaka eine ordentliche Generalversammlung ein.

"Kauina". Am 20. d. Mts. um 4 Uhr nachmittags findet im Saale der Bank Zielona Spółek Zarobkowych, Platz Wolności 5, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Am 20. d. Mts. um 5 Uhr nachmittags findet im Börsensaal, Aleje Marcinkowskiego 7, eine Versammlung der Börsenmitglieder statt.

Von den Märkten.

Holz, Holzfabrikate und Baumaterial. Bielik, 12. Dezember. Zimmermannsholz 54 zt. Bretter 40 pro Meter, gewöhnliche Ziegel 48 pro 1000 Stück, feuersichere 0,44 pro Stück, gefüllter Dach 8,20 pro 100 Kilo, Pappe 8,50–6,00, Dachziegel 14 für 100 Kilo, Dachziegel 90 für 1000 Stück, Lagerglas 2 Millimeter dicke 3,20 pro Meter, Tischlerleim 1,40.

Krakau, 12. Dezember. Orientierungskreise russischen Terpenins loho Verladestation für 1 russisches蒲d: Terpentin 1.60–1.65 Doll., rot 28proz. Spezialware 1.10 Doll., Holzleiter 37 zt. Tendenz steigend.

Gemberg, 12. Dezember. Auf dem Holzmarkt herrscht Nachfrage nach Eiche. Ebenso haben die Lager in Kiefer großen Bedarf. Tendenz sehr stark. Kiefer 2,00, Tischlermaterial 2,15 Schilling, Baumaterial 45, Eiche 1. Kl. 100, 2. Kl. 75 zt.

Łódź, 12. Dezember. Kiefernholz anbauholz 50–55 pro Meter, Kiefernbaubretter 1/4 bis 1 Holz 50–55 pro Meter, Bretter und Blöcke von 5,4 und mehr Holz 55–60 zt pro Meter.

Häute. Thorn, 12. Dezember. Kindshäute leicht 0,62 für 1 Pfund, schwere 0,52–0,60, Kalbshäute 6–8,50 pro Stück. Tendenz ruhig.

Warschau, 12. Dezember. Kindshäute 1,11, Kalbshäute 2,05 pro Kilo, Pferdehäute 16 zt pro Stück. Tendenz fallend.

Produktien. Warschau, 12. Dezember. Notierungen im privaten Verkehr für 100 Kilo franco Verladestation in zt: Weizen 27, Roggen 21, Hafer 22, Weizenkleie 16, Roggenkleie 14,50, Leinuchen 26, Napfschalen 42 für 1 Kilo franco Warschau: Weizenmehl 50proz. 48–50, Roggenmehl 50proz. 89–90. Tendenz etwas fester.

Börsen.

Die Bank Polski zahlte am 12. d. Mts. für Goldmünzen keine Besserung der Einheit: zweite ist 100: Rubel 2,66–2,66,66 deutliche Mark 1,28–1,28, östl. tschech. Gulden 21–21,02, österreichische Einheit 1–100, Dollar 1,18–518,26 Pfund Sterling 25,22, österreichische Gulden 11,85, holländ. Gulden 2,8–2,8,22 österreichische Pfund 22,77, österreichische Krone 1,03–1,05, östl. stand. Krone 1,88–1,88, 1 Gramm Feinmetall 3,44. Für Silbermünzen: deutsche Mark 0,52–0,4 (für die Einheit) Rubel 1,87 bis 1,98 (Prozent mindestens 0,900), österreichische Krone 0,43–0,45, österreichische Gulden 1,12–1,22, Kronen 0,43–0,48, Dollar 2,32 bis 2,58, Schilling 0,54–0,57, Italien 0,62–0,65, holl. Gulden 0,92–1,03, Danziger Gulden 0,39–0,41, Rubel Biton 0,8 bis 0,88, 1 Gramm Feinmetall 0,109.

Der Markt am 12. Dezember. Danzig: Klotz 108,62–103,18. Erweiterung Warschau 102,99–103,51. Czernowitz: Überweisung Warschau 39,50. Bukařest: Überweisung Warschau 30,55. Zürich: Überweisung Warschau 29,50. Riga: Überweisung Warschau 102.

Warschauer Börse vom 12. Dezember. Banknoten: Bank Diskontotyp 2,20, Bank Handlowy 5,00, Bank dla Handlu i Przemysłu 1,00, Bank Zachodni 1,60, B. B. B. P. 1,60, Bank Zielona Spół. Brodz. 6,00. Industriemerke: Alpenweiß 20, Siles 1,60, Chemia 0,47, Czestochowa 1,75, Elektro-mosz Fabr. 1,25, Silesia 0,49, Czestochowa 0,47, Czestochowa 2,25, Gostawice 2,0, W. L. R. Czestochowa 2,22, Huta 0,82, Laza 0,13, Drzewno, Przem. Han. 0,50, Achalmia Węgiel 3,00, Czestochowa 0,55, Uljan 0,70, Moździerz 4,40, Norblin 0,75, Otwock 2,0, Warszawa 0,33, Rudzki 1,22, Starachowice 2,0, Ursus 1,0, Zielona Góra 9,6, Bawaria 21,50, Zwierzyniec 12,05, Poronów 1,05, Habsburg u. Schiele 4,80, Spirytus 2,70, Majewski 9,50.

Östdevielen. Berlin, 12. Dezember. Kreisverkehr. Kurse in Bill. Vf. je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80,60 G. 81,00 G. Budapest 2,5 G. 2,16 G. Riga 80,52 G. 81,925 G. Rowno 41,545 G. 41,755 G. Litauen 7,58 G. 7,62 G. Katowice 80,55 G. 80,95 G. – Polen: polnische 80,05 G. 80,85 G. litauische 79,80 G. 80,6 G. litauische 1,094 G. 1,106 G. litauische 41,84 G. 41,76 G.

Danziger Börse vom 12. Dezember. (Amtlich.) New York 5,3640–5,910, London 25,20, Schaff 20,19 1/4, Etzwiese 10,84 bis 10,86, Holland 216,25–217,83, deutsche Mark 128,04–128,63.

Bürtischer Börse vom 12. Dezember. (Amtlich.) New York 5,16 1/4, London 27,23 Paris 27,63 1/4, Wien 72,65, Brag 15,58 1/4, Mailand 22,25, Budapest 2,5, Sofia 3,77 1/2, Holland 208,30, Christiania 77,92 1/2, Kopenhagen 9,70, Stockholm 132,17 1/2, Spanien 73, Buenos Aires 1,8 1/2, Berlin 12,92 1/2, Belgrad 7,81 1/4.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski am 14 und 15. Dezember 1924 – 3,4829 zt. (M. B. Nr. 286 vom 18. 12. 1924).

Warschauer Börse vom 15. Dezember.

Dollar 5,18 1/2–5,14. Englisch Pfund 24,27. Schweizer Franken 100,09. Österreichischer Franken 27,59.

Kurse der Posener Börse.

|                                     | Für nom. 100 Krt. in Gold: | 15. Dezember | 13. Dezember |
|-------------------------------------|----------------------------|--------------|--------------|
| Banknoten und Obligationen:         | 15. Dezember               | 13. Dezember |              |
| Broz. Krt. zbrożowe Bienniwa Stred. | 5,10                       | 5,10–5,05    | 0,97         |
| Broz. Bile.                         | —                          | —            | —            |
| Banknoten:                          |                            |              |              |
| Wiedecki Broz. I.–VII. Em.          | —                          | 3,50         | —            |
| Bank Przemysłowa I.–IV. Em.         | 8,00                       | 3,00         | —            |
| Bank Gw. Spółek Zarob. I.–XI. Em.   | 6,00                       | 6,0          | —            |
| Bank. Ban. Biennia I.–V. Em.        | —                          | 2,80         | —            |
| Industrieaktien:                    |                            |              |              |
| recone I.–V. Em.                    | 1,20                       | —            | —            |
| Bielsz. Krzysztof. I.–V. Em.        | 2,0                        | —            | —            |
| Zentrala Stor. I.–V. Em.            | —                          | 1,40         | —            |
| Spłana I.–III. Em.                  | —                          | 4,50–4,60    | —            |
| Parow. Bielsz. I.–VII. Em.          | 1,25                       | 1,25         | —            |
| Burt. Bielsz. I.–V. Em.             | 0,5                        | 0,15         | —            |
| Bors. Bielsz. Bielsz. I.–III. Em.   | 4                          | 4            | —            |
| Stora I.–IV. Em.                    | —                          | 1,60         | —            |
| Dr. Roman. Wad. I.–V. Em.           | 25                         | 25           | —            |
| Bors. Bielsz. Bielsz. I.–VII. Em.   | 0,60                       | 0,55–0,60    | —            |
| Elania I.–V. Em.                    | —                          | 0,90         | —            |
| Dr. I.–III. Em.                     | 12                         | 12           | —            |
| Elma ( früher Benzil ) I.–III. Em.  | 5,50                       | 7            | —            |
| Wiel. Bielsz. Bielsz. I.–VI. Em.    | 0,26                       | —            | —            |

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse vom 13. Dezember.

|           | Belgien                        | Paris | Brüssel | London | Genf | Schweiz | London | Italien | 27,85 |
|-----------|--------------------------------|-------|---------|--------|------|---------|--------|---------|-------|
| Notierung | loho Verladestation in Batory. |       |         |        |      |         |        |         |       |
|           |                                |       |         |        |      |         |        |         |       |
|           |                                |       |         |        |      |         |        |         |       |

Amtliche Notierungen der Posener Betriebebörsen vom 15. Dezember 1924.

(Di Großhandelspreise vorliegen nur für 100 kg. bei sofortiger Waggon- oder Eisenbahn-Verladestation in Batory.)

|                      | (Ohne Gewähr) |  |  |  |  |  |  |  |  |
|----------------------|---------------|--|--|--|--|--|--|--|--|
| Beizen               | 27,75–24,75   |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Koppen               | 2,5–21,30     |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Weizemehl            | 39,00–41,00   |  |  |  |  |  |  |  |  |
| (65 %, insl. Säde)   |               |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Roggenmehl I. Sorte  | 28,55–30,50   |  |  |  |  |  |  |  |  |
| (70 %, insl. Säde)   |               |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Roggenmehl II. Sorte | 32,75         |  |  |  |  |  |  |  |  |
| (65 %, insl. Säde)   |               |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Stroh                | 22,50–24,50   |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Stiel erden          | 19,00–24,50   |  |  |  |  |  |  |  |  |
|                      |               |  |  |  |  |  |  |  |  |

nossenschaften, zu welchem verschiedene Genossenschaften — deutsche nicht ausgeschlossen — gehören, tatsächlich in schwierige Finanzverhältnisse infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise geraten sei. Die Nationale Arbeiterpartei stände zu diesem Verband weder in organisatorischer, noch finanzieller Beziehung. Die mit dem Abgeordneten Korsant über die Sanierung dieser Institutionen Verhandelnden hätten keine Ernächtigung gehabt, den geführten Unterredungen politischen Charakter zu geben. Die Nachricht von der angeblichen Liquidation der schlesischen Nationalen Arbeiterpartei und der angeblichen Übernahme des Verlags und der Druckerei des „Polak“, des Organs der Nationalen Arbeiterpartei in Katowitz, sowie der angeblichen Vereinigung der Nationalen Arbeiterpartei mit der Christlichen Demokratie entbehre jeglicher Grundlage. Die Gerüchte über Verhandlungen des Abg. Makowski hinsichtlich der Vereinigung der Christlichen Demokratie mit der Nationalen Arbeiterpartei demonstriert der Abg. Makowski selbst. Der Wojewode Wachowiaj habe sich seit der Zeit der Übernahme des Amtes überhaupt aus dem politischen Leben zurückgezogen.

### Eine Erklärung Piłsudskis.

Angesichts der von Medienberichten erhobenen Vorwürfe die Fortsetzung des Marschalls Piłsudski hinsichtlich der Änderungen im Regierungsentwurf der Militärbehörden widersprechen der Verfassung hat Marschall Piłsudski in einer Unterredung, die er dem „Kurjer Czerwony“ gewährt folgendes erklärt: „Meine Anschauungen verlegen durch nichts den Rahmen der Verfassung und erfordern keinerlei Änderungen derselben.“

### Anleihegerüchte.

Die Verhandlungen über eine amerikanische Anleihe sind im Gange und nehmen einen günstigen Verlauf. Die Regierung bestimmt die Höhe der Anleihe auf ungefähr 100 Millionen Dollar.

### Kleine Meldungen.

Der norwegische Gesandte in Warschau hat dem Außenministerium mitgeteilt, daß die Verbote bezüglich des Exports polnischer Produkte nach Norwegen mit dem 9. d. Mts. zurückgezogen werden.

Das Finanzministerium bestätigt die Pressegerüchte, die dahin lauten, daß die Silbermünzen zu 2 Zloty Kupfer enthielten. Die Gerüchte seien völlig unwahr, da die Münzen aus Einheits Silber der Probe 750 hergestellt würden.

Blättermeldungen aufzeigt, daß in Warschau der Direktor der türkischen Münzkanzlei, der die polnische Münzkanzlei besichtigte. Es werden Verhandlungen geführt über die Herstellung von Münzen für den türkischen Zustand durch die polnische Münzkanzlei. (Warum hat man die eigenen Münzen nicht hier hergestellt? Red.)

Der Chef der Abteilung für Brückenbau im Eisenbahnaministerium, Ingenieur Gabriniowicz, ist an der Spitze einer Sonderkommission zu einer Inspektion der Eisenbahnbrücken der Direktionen von Lemberg und Stanislau abgereist.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit, daß der Arbeits- und Wohlfahrtsminister im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsminister angesichts dessen, daß es in der Vertretung zu keiner Verständigung kam, den früheren Justizminister und gegenwärtigen Präses der Generalstaatsanwaltschaft, Stanislaw Biskowicki, zum Schiedsrichter designiert habe. Die Schiedskommission zur Beilegung des Konfliktes in der Lodzer Textilindustrie tritt am 16. Dezember zusammen.

Wie dem „Kurjer Poznań“ aus Warschau gemeldet wird, besteht am Freitag abend ein Bürgerkomitee, das nach durchgeföhrter Diskussion beschloß, ein Komitee für den Bau eines Denkmals für den unbekannten Soldaten“ zu bilden. Zu diesem Komitee wurden als Ehrenmitglieder der Staatspräsident, der Ministerpräsident, die Marschälle der gesetzgebenden Kammer, der Primas Polens, sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe, sowie General Ponarzewski, der Warschauer Wojewode Soslan, Prof. Antoni Poniatowski und Andrzej Samochowski berufen.

### Nach großem Muster.

#### Schandurteil in Nowo.

In dem Memeler Putschprozeß wurde heute abend das Urteil verkündet. Von den achtzehn Angeklagten wurden neun zu Zwangsarbeit (Gefängnis) verurteilt, und zwar erhielten Blumenau 12 Jahre, Kestler und Böttcher, dessen Eigenschaft als Deutscher nicht anerkannt wurde, je acht Jahre. Otto Balnus und Schwenzig je zwei Jahre acht Monate, Beck und Korakius je zwei Jahre, Ullrich und Stuhltje je ein Jahr vier Monate. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, darunter auch Simonait, der Reichsbürger ist. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten nicht angerechnet.

### Herriots Rücktritt?

Wie „Echo de Paris“ mitteilt, sind gestern in der Deputiertenkammer Gerichte verlaufen, wonach anzunehmen ist, daß, wenn die Krankheit Herriots längere Zeit andauern sollte, das bisherige Kabinett demissionieren würde. In keinem Fall kann dieses vor Beginn des neuen Jahres erfolgen. Die Krankheit Herriots, die der Grund zur Verzogung verschiedener bedeutender politischer Angelegenheiten war, führt zu Unstimmigkeiten zwischen den französischen Parlamentsmitgliedern.

Die Kommunisten wollen nicht für das in seiner gegenwärtigen Auffassung sich befindende Militärbudget stimmen, anderseits ist die Meinung Frankreichs, und besonders der beträchtlichen Provinzen, durch kommunistische Propaganda beeindruckt. Die Regierung wird mit Blitschriften und Drohungen überhäuft, energisch gegen die Kommunisten vorzugehen.

Außerdem ist die Ankunft Krassins und das damit verbundene Vorgehen der französischen Regierung gegen Sadoul als Fehler Herriots anzusehen. Unter der französischen Arbeiterschaft verbreitet sich eine Agitation, die auf Herriot ebenso wie auf Blum hinweist, daß er faschistischen Zielen nachgehe.

Die Regierung Herriots hat beschlossen, die gegenwärtige Zahl der Offiziere um 5000 zu verringern, doch ist diese Verminderung bei dem jetzigen Gesetz praktisch unführbar. Der Kriegsminister hat beim Einbringen dieses Projektes versichert, seine Demission einzureichen.

### Keine Räumung der Kölner Zone.

Der „Courant“ meldet aus Paris: „Der Oberste Landesverteidigungsrat ist Donnerstag mittag in Versailles unter Vorsitz des Generals Castelnau zusammengetreten, um sich gutachtlisch mit der Räumung der ersten Zone (Kölner Zone) am 10. Januar zu befassen. Den Aufrüttungen des Generals Castelnau zu Preßfreiheit ist zu entnehmen, daß das Gutachten im negativen Sinne ausgefallen ist.“

Wie der „Tempo“ aus London meldet, lautet das Gutachten der englischen Kronjuristen über die Räumung der ersten Zone am Rhein dahin, daß die Räumungspflicht nur dann gegeben sei, wenn die Vertragsverpflichtungen Deutschlands vollständig nach den Vorschriften des Vertragsertrages erfüllt worden sind.

Was verlangt man denn noch von Deutschland außer — günstigem Ausfall der Wahlen“ und dem „günstigen Abrüstungsbericht?“

Das Pariser „Echo“ meldet aus Berlin, die Entwaffnungskommission habe ihre Arbeiten noch nicht beendet. Es hätten sich

neue Besuche der Kontrollkommission, besonders an der Ostgrenze nötig gemacht. Möglicherweise werde sich der Abschlussertrag des Generals Walch, der am 20. Dezember erstattet werden soll, nochmals verschieben.

### Frankreich und die deutschen Wahlen.

Für Frankreich und die alliierten Mächte bringen die deutschen Wahlen insofern eine Überraschung, als sie nicht genug rechts ausgewichen sind und die französischen Behauptungen vom deutlichen Chauvinismus nicht bestätigen. Im Gegenteil hat man in politischen französischen Kreisen festgestellt, daß die gegenwärtige innenpolitische Lage Deutschland aussichtsreiche Ablöslichkeit mit der Lage in Frankreich nach den Wahlen vom 11. Mai anweise. Nach Ansicht der französischen Politiker könne also nur ein Koalitionsstab netzt in Frage kommen, dessen Präsident ein Sozialist oder ein Vertreter des Zentrums wäre. Frankreich hat ja durch Herron-Chamberlain erklärt lassen, daß die Räumung von Rhein und Ruhr vom Ausfall der deutschen Wahlen abhänge. Deutschlands Friedensliebe ist erneut bewiesen, die Abrüstung ist auch „im großen Ganzen“ aufzustellen — da darf die Räumung von Rhein und Ruhr nicht mehr zulange auf sich warten lassen.

### Herriots Besinden.

Herriots Besinden hat sich nicht verschoben, doch kann er seine Mitarbeiter nur im Kanzleizimmer empfangen. Die nach dem Rückkehr aus Rom zwischen Herriot und Chamberlain angesezte Unterredung kann vorläufig nicht stattfinden.

### Die neue Regierung in Deutschland.

#### Eine Unterredung mit Marx.

Im „Hamburger Fremdenblatt“ wird eine Unterredung mit dem Reichskanzler Marx über die „Führung der Außenpolitik“ veröffentlicht. Marx geht darin von einer Verteidigung seiner bisherigen Politik aus und interpretiert das Wahlergebnis im Sinne der Schaffung der großen Koalition. In der demokratischen Presse wird diese Äußerung mit Jubel aufgegriffen und zu einer Stellungnahme des Zentrums gegen den „Bürgerkrieg“ besprochen, obwohl Marx, wie auch die „Germania“ unterstreicht, lediglich für eine Person gesprochen und keineswegs die Zentrumspartei auf ein unbedingtes Nein gegenüber einer Rechtsregierung festgelegt hat. Unter anderem erklärt Marx:

„Eine Erweiterung der Regierung nach rechts, gegen die ich bei der gegenwärtigen außenpolitischen Lage Deutschlands gewisse Bedenken gehegt und offen ausgesprochen habe, ist zwar im neuen Reichstag auch ohne Einbeziehung der Demokraten rechtlich möglich. Ob sie aber für die Führung der bisherigen Außenpolitik, die, wie ich stets betont habe, im Vordegrund des politischen Interesses bleiben muß, erwünscht oder auch nur tragbar ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Ich persönlich bin nicht in der Lage, diese Frage zu befreien. Sollte es trotzdem dem Willen der Parteien entsprechen, auch diese Möglichkeit zu erschöpfen, so werde ich diesen Versuch keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen. Aber persönlich glaube ich nicht, die Verantwortung dafür übernehmen zu können.“

Das Zentrum hat seit 1919 auch in den schwierigsten Situationen der Regierung seine Unterstützung nicht versagt. Das Zentrum hat stets auf dem Standpunkt gestanden, daß lediglich sachliche Gründe für die Frage der Koalitionsbildung entscheidend sein dürfen, daß jede Unterstützung der bisher verfolgten Außenpolitik, soviel sie nun von rechts oder von links, willkommen ist, wenn nur die Gemäßigkeit dafür geboten wird, daß der außenpolitische Kurs unbürtig innegehalten wird.

Hiermit ist in aller Marke ausgesprochen, daß der Kanzler dem Versuch, eine bürgerliche Koalition zu bilden, keinerlei Schwierigkeit in den Weg legen will. Dass er selbst die Verantwortung für dieses Kabinett nicht übernehmen wird, hatte bereits am Donnerstag die „Germania“ mit deutlichen Worten ausgesprochen. Die Bedenken, die sich in großen Kreisen gegen eine weitere Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie vor allem aus schul- und kirchenpolitischen Gründen erhoben wurden, haben in letzter Zeit stark zugenommen, wenn natürlich auch keineswegs die Widerstände gegen eine Regierungserweiterung nach rechts völlig behoben sind. Die nationalliberale Korrespondenz stellt in ihrer letzten Nummer fest:

„Große Kreise des Zentrums, bedeutsam durch ihre wirtschaftliche und kulturelle Stellung, sehnen sich förmlich nach einer bürgerlichen Reichsregierung, die allein imstande ist, die politischen Aufgaben der nächsten Zukunft zu lösen. Nichts hindert das Zentrum um des Vaterlandes willen, wenn es not tut, eine Trennung selbst von den Demokraten zu vollziehen. Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei einen Strich durch die Entgleisungen des Wahlkampfes ziehen. Das wünschen wir von Herzen.“

Und an die Deutsche Volkspartei richtet die gleiche Korrespondenz folgende Mahnung:

„Niemand würde sich mehr freuen, als die Deutsche Volkspartei, wenn die Deutsche Volkspartei jetzt den Mut fände, den nationalen und realpolitischen Erfordernissen der Stunde verständigerweise Rechnung zu tragen. Wir glauben aber nicht, daß die Bildung der ersehnten bürgerlichen Reichsregierung dadurch erleichtert wird, daß Ihre Partei gleich Anspruch auf fünf Ministerien anmeldet. Die Zahl der deutschnationalen Ministerien ist nicht das Entscheidende, sondern das Zustandekommen der bürgerlichen Reichsregierung überhaupt.“

### Noch nicht genug?

Die polnische „Gazeta Gospodarcza“ droht in einem Artikel Danzig und den Grenzgebieten ganz offen mit bewaffnetem Überfall. Das Blatt schreibt u. a.: „Polen hat große Fehler im Weltkrieg begangen. Anstatt alle polnischen Länder mit bewaffneter Gewalt zu besetzen, als Spartacus das Deutsche Reich zerstörte, hat es nach dem Völkerkrieg hingehaust und zu viel an die Verhandlungen geglaubt.“ Das polnische Blatt bezeichnet dann den heutigen Zustand als „Provisorium“ und schreibt: „Es irren sich diejenigen, die da glauben, daß Polen sich mit den jungen Grenzen begnügen würde. Was wir jetzt sehen, ist nicht das Polen, von dem die großen Herzen unserer Dichter geträumt haben, um für das das ganze Geschlecht gelitten hat. Das wahre Polen müssen wir erst erobern.“

Es ist wirklich allerhand, daß sich dieses polnische Blatt, das in Danzig erscheint, derartige Ausschätzungen erlaubt. Der Völkerbund dürfte eingeses Interesse für diese hegemonialen Ausschätzungen zeigen, da ja bekanntlich die Freie Stadt Danzig unter seinen Schutz gestellt ist.

Moskau, 12. Dezember.

Anlässlich der Erklärung des polnischen Kriegsministers Siliwicki in Paris über angebliche gemeinsame Flottenmannöver der Sowjetunion und Deutschlands in der Ostsee äußerte sich der Leiter der Seestreitkräfte der Sowjetunion, Panzerflottille, einem Korrespondenten der Russischen Telegraphen-Agentur gegenüber folgendermaßen:

„Die Behauptung des polnischen Ministers ist eine völlig hältlose Erfindung, die meiner Meinung nach nicht ohne Hintergedanken gerade im Zeitpunkt der Annahme normaler Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion in die Welt lanciert worden ist. Diese Behauptung ist ebenso phantastisch wie die wiederholt in einem Teil der englischen Presse auf tauchenden Nachrichten über die technische und sonstige Hilfe, die Deutschland angeblich für den Aufbau der roten Flotte geleistet haben soll. Es steht zu hoffen, daß die europäische öffentliche Meinung sich durch die falschen Meldungen über eine angebliche rote Seegefahr nicht irreführen lassen wird.“

### Aus anderen Ländern.

#### Weiterer Sturz des französischen Franken.

Der französische Franken segt an den Auslandbörsen seinen Sturz in einem fast unheimlichen Tempo fort. Am Donnerstag notierte New York den französischen Franken nur noch mit 5.30 gegenüber 5.38 am Vortage, am Freitag rückt wiederum mit 5.27. London meldet einen neuen niederen Rückgang des Franken und ein starkes Angebot von französischen Wertpapieren.

#### Der Goldstrom nach Europa.

Der „Morningpost“ zufolge hat das Bankhaus Morgan einen weiteren Geldtransport von 100 Millionen Dollar nach London abgehen lassen. Das Blatt erwartet in dieser Tafache einen entscheidenden Wendepunkt im gegenwärtigen Weltmarktverkehr.

#### Drohender Konflikt zwischen Russland und Estland.

Die „Morningpost“ meldet aus Riga, daß die vor jüngsten Jahrgängen in Estland eingeworbenen worden sind. Auch aus Riga wird gemeldet, daß die dauernden russischen Uppositionen jenseits der Grenze zu militärischen Präventivmaßnahmen Veranlassung gegeben haben.

### In kurzen Worten.

Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement der Marine unterzeichnete am Donnerstag den Vertrag auf Lieferung eines weiteren Zeppelinluftschiffes.

Der auswärtige Ausschuß des japanischen Reichstags nahm nach erregter Debatte einen Antrag an die Regierung an, der sofortige diplomatische Schritte in Washington verlangt, um die Aufhebung des Einwanderungsverbots in den Vereinigten Staaten herbeizuführen.

Die Turiner „Stampa“ behauptet die Erneuerung der englisch-französischen Entente. Es handelt sich um feststehende Abmachungen und Verpflichtungen, die zur Zeit dem Londoner und Pariser Kabinett vorliegen.

### Letzte Meldungen.

#### Todesurteile.

Wie aus Albanien gemeldet wird, hat das Kriegsgericht in Tirana den früheren Ministerpräsidenten Bogu, der wegen Landesverrates und Hervorrufung der Revolution in Albanien angeklagt war, zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde auch vom Kriegsgericht über einige Minister des vorherigen Kabinetts gesetzelt. Die Besitzungen der zum Tode Verurteilten sollen für den Staat konfisziert werden.

#### Der Januskongress der arbeitenden Intelligenz.

Der Rat der internationalen Föderation der Geistesarbeiter hat den Termin für den dritten internationalen Kongress der arbeitenden Intelligenz auf den 3., 4. und 5. Januar in Paris festgelegt, und beschlossen, sich an die polnische Föderation der Geistesarbeiter mit dem Vorabzug zu wenden, eine Repräsentation zu diesem Kongress zu entsenden.

#### Troki und die Rote Armee.

Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß Troki als Amtsniederlegung als Volkskommissar und seine Enthaltung von der Leitung der Militärgrenzen in den Reihen der Roten Armee eine große Gärung hervorrief, da sie sich mit der diktatorischen Bestrafung ihres Chefs nicht einverstanden erklären wollte. Auf der Kommissionssitzung kam es zu einem stürmischen Austritt zwischen Troki und Sinowjet.

#### Attentat auf Krassin?

Aus Paris wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde eine russische Schriftstellerin, die durch ihr Benehmen einem Polizisten aufgefallen war, vor der russischen Botschaft verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Russin den Botschafter Krassin in Paris ermorden wollte. Die Russin hat durch die Revolution in Russland, wie sie bei ihrer Vernehmung erklärte, ihr gesamtes Vermögen verloren. In ihrem Besitz fand man einen Revolver.

### Briefkasten der Schriftleitung.

(Briefe werden unter Bezeichnung gegen Einstellung der Besitzschriftung anerkannt, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Karte ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen Schriftleitung beizulegen.)

Nr. 100. 1. Die Berechnung von Hypotheken aufwertungen lehnen wir aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Gegenwärtig ist die Gläubigerin überhaupt noch nicht zur Annahme der Hypothek verpflichtet, sondern für Stützgrundstücke erst vom 1. Januar 1928, für andere vom 1. Januar 1927 ab. 2. Diese Frage ist uns ganz unverständlich.

C. A. in D. Die Aufwertungsberechnung von Hypotheken geht über den Rahmen des Briefkastens hinaus.

B. S. B. Der Dollar stand am 15. 10. 1920 auf 70,18 deutsche Mark.

A. B. in N. 1. Ihre Auffassung, daß durch die Überlassung der Kriegsanleihe Ihre Schuld beglichen sei, ist irrig. Sie haben vielmehr die Schuld nach den Bestimmungen der 3. Steuerobergangsordnung, deren Einzelheiten wir Ihnen jedoch nicht angeben können, zurückzuzahlen. 2. Wegen der Beantwortung dieser Frage wenden Sie sich am besten an Ihr zuständiges Postamt. 3. Zeilen Sie uns genau mit, welche Nummer der „Zeit im Bild“ Ihnen nicht gegangen sind, damit wir sie Ihnen, sofern sie hier noch vorhanden sind, nachliefern können.

N. M. 1. Sie müssen Ihr Sparkassenguthaben in Deutschland bei der Stelle anmelden, bei der Sie das Guthaben eingezahlt haben. 2. Siehe die Antwort unter 1. 3. Die Frage hat Ihnen Sie sich aus den wiederholten veröffentlichten Hinweisen im „Post. Tagebl.“ doch schon selbst beantworten können

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter

Anna-Luise

mit Herrn

Hans-Jürgen Bardt-Lubosz

beehren sich anzuseigen

Olo von Hantelmann

Luise von Hantelmann

geb. Freiin von Massenbach

Baboróko, pom. Szamotuly

im Dezember 1924.

Meine Verlobung mit Fräulein

Anna-Luise von Hantelmann

älteste Tochter des Herrn von Hantelmann auf Baboróko und seiner Frau Gemahlin, geb. Freiin von Massenbach beeht sich anzuseigen

Hans-Jürgen Bardt-Lubosz.

Lubosz, pom. Miedzychód

im Dezember 1924.

Af. gebildeter Kongress.  
Von gew. Oberlehrer d. volk. Schule u. Literatur, der deutsch, franz. und russ. Sprach. erhielt polnischen Auftrag, 1924 für Deutsche. Off. int. Nr. 1535 a. d. Reich. d. Bl. erb.

Achtung!  
Silberne Uhr gehauen  
(schon vor längerer Zeit) unweit des Bahnhofs in Pierzyska.  
Dem betreffenden Eigentümer wird sie bei Adolf Hein,  
Pierzyska, pow. Gniezno  
zurückgestellt. (1557)

Puppen  
werd. gut u. billig repariert.  
Sorroni, Poplinskich 6.

Standuhr,  
bestes Werk, Porzellschmiederei,  
ca. 2,20 m hoch, Ausbaum,  
zu verkaufen  
Angab. int. V. 1530 an  
die Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Spielplan des Großen Theaters.**

|             |             |                            |
|-------------|-------------|----------------------------|
| Montag,     | den 15. 12. | „Legenda Baltica“.         |
| Dienstag,   | den 16. 12. | „Orpheus i. d. Unterwelt“. |
| Mittwoch,   | den 17. 12. | „Carmen“.                  |
| Donnerstag, | den 18. 12. | „Legenda Baltica“.         |
| Freitag,    | den 19. 12. | „Manon“.                   |
| Sonnabend,  | den 20. 12. | „Madame Pompadour“.        |
| Sonntag,    | den 21. 12. | „Legenda Baltica“.         |
| Montag,     | den 22. 12. | „Othello“.                 |

Kur bis Donnerstag einschließlich

wird die 2. Serie von

„Die Pariser Spinne“

vorgeführt. Bisozt sorgt für Abwechslung und zur Befriedigung des Zuschauers nimmt die Geschichte ein gutes Ende.

Von Freitag ab:

„Mann-Hampelmann“

Teatr Pałacowy, plae Wolności 6.

**Gutsbesitzerjohu,**

Ende 20er, evang., groß, dienteblond, welcher das elterliche Grundstück (350 Morgen) übernommen, sowie ein Lehrer, 28 Jahre alt, evang., schlank, mittelgroß, schwarz, staatlich ans gestellt, suchen passende

**Damenbekanntschaft**

zw. späterer Heirat. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gesellige Zuschriften mit: V. Id und näheren Angeboten unter Weihnachten Nr. 1588 an die Geschäftsstelle dieser Blätter erbeten.

Jüd. jg. Mann aus dem ehem. preußisch. Teilstück geboren, in Schuldenfreiheit und gut gehendes Manufakturwarengeschäft mit Haus in Kleinstadt Poznań einzuhiraten. Vermögen nicht erforderlich. Offert. int. Einheirat 1585 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Das Bettglöcklein**

müßt in diesem Jahre bei der anwachsenden Tenuierung zum heiligen Advent besonders stark erklingen! Es ergeht wieder an meine lieben Freunde und Gönner der Anstalt und solche, die es werden wollen, der dringende Bittrus-Kommi und helfel den 80 verwässerten, verkrüppelten, blinden oder taubstummen Kindern und den 70 Alten im Altersheim; sie haben nichts als ihr nacktes Leben! Helfen Sie alle, den Bedürfnissen der Weihnachtsfeier zu bereiten, damit auch sie einen Lichtenstein der Freude zum Feste haben!

Jede freundliche Gabe wird mit dankbarem Herzen entgegengenommen.

**Pfarrer Oswald Jost in Wleszyn**  
Weihnachtstage Poznań Nr. 201 327.

**In Poznań? In Poznań?**

Passende Weihnachtsgeschenke  
kaufst man sehr günstig  
im Magazin S. Kaczmarek, 27. Grudnia 20.

Fahrräder, Motorräder,  
Nähmaschinen, Kinderwagen,  
Puppenwagen, Zubehörteile.  
Reparatur-Werkstatt.

Otto Mix, Poznań,

ul. Kantaka 6a. Telephon 2396.

**Neu, sofort lieferbar:**  
Deutscher Heimatbote.  
Pommerscher Landbote Kalender für 1925  
Evangel. Volkskalender  
(Diakonissen-Kalender) 1925.  
Jagd-Abreißkalender mit Illustrationen 1925.  
Land-Abreißkalender, illustr. 1925.  
v. Menzel-Lengerke: Landw. Kalender 1925.  
Landsfrauenkalender 1925.  
Landwirtschaftlicher Kalender für Polen  
für 1925.

Zu beziehen durch die  
Verandbuchhandlung der  
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.  
POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

**Kieferne Kloben**

10 Zloty pro 1 Km. franko Waggon Stobnica—Oborniki  
gegen vorherige Kasse, sofortige Lieferung da Bahnagentur  
Holzgeschäft S. Wille, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

**Tafelobst**

in großen und kleineren Posten hat abzugeben.  
Gutsärtnerie Lukowo, pow. Oborniki (Poznań).

Plymouthrock-Hähne zur Zucht  
abzugeben.

Dahliemann, Słonawy-Mlyn, pow. Oborniki.

Am 11. Dezember d. Js. verschied nach Gottes weisem Rat-  
schluß im Diakonissen-Krankenhaus zu Posen der Kirchenälteste  
unserer Gemeinde, Herr Geschäftsführer

**Bruno Hoffmann**

im Alter von 55 Jahren.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand. Das Gedachten  
eines treuen, schaffensfreudigen, stets hilfsbereiten Mannes bleibt  
unter uns im Segen.

Schniegel, den 14. Dezember 1924.

Der Gemeindekirchenrat.

Am 11. d. Ms. verschied aus einem arbeitsreichen Leben unser  
Vorstandsmittel und Geschäftsführer

**Herr Bruno Hoffmann.**

Unsere Genossenschaft war sein Lebenswerk. Wir werden ihm stets  
ein ehrendes Andenken bewahren.

Schniegel, den 13. Dezember 1924.

Vorstand, Aufsichtsrat und Mitglieder  
der deutschen Ein- u. Verkaufsgenossenschaft.

J. A. Bambauer.

**Kalkstickstoff**

in bekannter Qualität, sowie

nach dem neuesten Verfahren gekörnt

mit der Hand und Sämaschinen aller Systeme streubar

gegen Akzept bis 1. Oktober 1925

liefern

**Darius & Werner, Poznań**

Plac Wolności 1.

Nur noch 8 Tage bis Weihnachten!



Jeder einsichtige Geschäftsinhaber  
wird die günstige Gelegenheit der

Anreitung von  
Geschenkartikeln  
im weit verbreiteten

**Posener Tageblatt**  
(verbunden mit Posener Warte)

für das bevorstehende Weihnachtsfest  
sicher nicht verbreitigt vorübergehen lassen!  
Bekanntlich ist vor dem Fest ein großer  
Bedarf an Artikeln aller Art.

Die zahlreichen Leiter unserer Zeitung  
heißen jede Auffregung willkommen und  
läuten erfahrungsgemäß dort, wo sie Ge-  
schenkartikel preiswert angezeigt finden.  
Säume daher niemand, rechtzeitig vor dem  
Fest im Posener Tageblatt zu inserieren!

Die Geschäftsstelle.

**Swinemünder Zeitung**

Amtl. Kreisblatt für den Kreis Usedom-Wollin

80. Jahrgang

Weitverbreitete, angesehene Tageszeitung  
In weitem Umkreis am meisten gelesen

Täglich über 10 000 Auflage

Bekanntes Anzeigenblatt. — Viele kleine  
Anzeigen. — Inserate haben durch-  
schlagenden Erfolg. — Hervorragender  
Nachrichtendienst. — Eigene Berliner  
Redaktion. — Gutes Provinz- u. Heimatblatt.



Sämtliche Pfefferkuchengewürze  
unter Garantie für Reinheit und  
feinstes Aroma. Citronat, Puder-  
Zucker, bunten Zuckermohn, diverse  
Backpulver, Pottasche, sowie fein-  
stes Buttermandelöl offeriert.

**DROGERIE UNIVERSUM**

Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

**Treibriemen**

**Sander & Brathaus**

Poznań ul. Świętyna Mielżyńskiego 28. Telef. 4019

**Makulatur**  
weiße starke Bogen  
mit Druck. Formate 46×59 u. 59×92  
hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.  
Zwierzyniecka 6.